

Jahrestagung Rastatt Berufliche Schulen 2014

Worauf hoffen? Jugendreligiosität zwischen Selbstinszenierung, Eventkultur und religiösem Pluralismus.

Vom 19.-21.November 2014 fand im Bildungshaus St.Bernhard in Rastatt die Jahrestagung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Beruflichen Schulen auf dem Gebiet der Erzdiözese Freiburg statt. Wie immer in den letzten Jahren fand dieses Angebot große Resonanz, so dass diese Veranstaltung ausgebucht war. Dies zeigt das hohe Niveau dieser Fortbildung und die Wichtigkeit, die das Beisammensein in diesem Rahmen für viele Kolleginnen und Kollegen für ihren Dienst als Religionslehrerinnen und Religionslehrer hat.

Thematisch befasste sich die Jahrestagung 2014 mit der Frage nach der Religiosität heutiger Jugendlicher in Deutschland. Als Pädagoginnen und Pädagogen haben wir es täglich mit jungen Menschen zu tun. Mit ihren Sorgen und Nöten, ihren Wünschen und Träumen.

Und als Religionslehrerinnen und -lehrer kommen wir auch mit ihrer Religiosität und ihrem Glauben in Kontakt. Wie zeigt sich diese Religiosität heute? Ist sie überhaupt noch flächendeckend vorhanden, oder haben sich Religion und Spiritualität aus dem Leben vieler Jugendlicher verabschiedet? Was hat bzw. hätte dies dann für Konsequenzen für unseren Religionsunterricht?

Am Mittwochnachmittag eröffnete Prof. Dr. Ulrich Kropač aus Eichstätt mit einem praxisbezogenen Referat zum Thema "**Religion – Religiosität – Säkularität. Erkundungen zu Glaubens- und Lebenswelten junger Menschen**" die Fortbildung.

In einem kompakten und sehr gut strukturierten Vortrag stellte er Religiosität junger Menschen als eigenständiges Phänomen vor, das sich zwar traditioneller Formen und Inhalten christlich-kirchlich geprägter Religion bedient, sich aber davon abgrenzt.

Es ist seiner Meinung nach wichtig, dass wir im Religionsunterricht diese Religiosität der Jugendlichen als eigenständig und keineswegs defizitär wahr- und ernstnehmen. Bei der Charakterisierung dieser Religiosität lag ein besonderer Schwerpunkt auf den neuen Medien, so dass auch die didaktischen Konzepte für einen Religionsunterricht, der die Religiosität der Schülerinnen und Schüler in der Blick nimmt, vor allem hier anknüpfen sollten. Dem Vortrag schlossen sich angeregte und teilweise auch kontroverse Diskussionen im Plenum wie auch in Kleingruppen an.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der vielfältigen Arbeitskreise, die das Tagungsthema in verschiedene Blickwinkel hinein konkretisierten. So eröffnete zum Beispiel Thomas Belke von der Mediathek Freiburg wie jedes Jahr einen mediendidaktischen Zugang zum Thema, was auch Markus Kapp, Religionslehrer aus Ettlingen über das Medium Musik und über die Frage, wie sich Religiosität in der Musik Jugendlicher heute zeigt, versuchte. Es gab weitere sehr vielfältige Angebote, die von der Jugendkirche Samuel bis zur Religiosität bei jungen Muslimen und Musliminnen reichten. Schon Tradition hat auf unseren Jahrestagungen die von Michael Veeser-Dombrowski und Karin Klink geleitete Unterrichtswerkstatt zum jeweiligen Tagungsthema, in der Kolleginnen und Kollegen sich über mitgebrachte Unterrichtsideen austauschen und diese weiterentwickeln.

Am Freitagvormittag hielt Professor Magnus Striet von der Universität Freiburg seinen Vortrag mit dem Titel " Sie hoffen doch. Wenn auch heimlich. Hoffnung ins Gespräch bringen."

Professor Striet vertrat die These, dass die wertvollste Errungenschaft unserer heutigen Zeit die Freiheit ist. In dieser Freiheit wählen die Jugendlichen aus vielen Angeboten die für sie passenden und am meisten überzeugendsten aus.

Die heutigen Jugendlichen, so Striet, verbindet nämlich eines: Sie hoffen. Sie hoffen auf Trost, auf Sinn, auf Glück, weil das Hoffen und die Hoffnung wesentlich zu unserem Menschsein gehören.

Auf dieses Hoffen kann die Kirche eine Antwort geben, in dem sie den Jugendlichen ein ehrliches und ansprechendes Angebot macht; dabei muss sie wissen, dass sie nur ein Anbieter unter vielen ist. Und

die Kirche sollte sich im Klaren sein, dass fast alle traditionellen Antwortversuche, vor allem aber diejenigen, die die persönliche Freiheit der Menschen beschneiden, in Zukunft nur noch sehr begrenzt wahrgenommen werden. Zugespitzt gesagt: keine moralischen und dogmatischen Vorgaben, aber die Einladung gemeinsam zu hoffen.

Auch diesem sehr guten Vortrag schlossen sich lebhafte Diskussionen mit Professor Striet im Plenum sowie in den nachmittäglichen Kleingruppen an.

Mein Dank gilt an dieser Stelle all denjenigen, die sich das ganze Jahr über im Vorbereitungsteam für diese Jahrestagung engagiert oder sich durch die Übernahme eines Arbeitskreises oder in sonstiger Mithilfe für das Gelingen dieser Jahrestagung eingesetzt haben. In den Pausen, beim Essen und besonders beim geselligen Beisammensein konnten sich die Kolleginnen und Kollegen wie jedes Jahr über ihr Fach austauschen, einander Impulse geben und sich vor allem als Teil einer tollen Gemeinschaft erleben. Ich würde mich sehr freuen, auch dieses Jahr wieder so viele Kolleginnen und Kollegen auf der Jahrestagung, dann zum Thema "Bibel", begrüßen zu können.

Simon Lienhard, 1. Vorsitzender VKRF